

Separatdruck
aus
ENGADINER KOLLEGIUM

Vom Sinn und Wert des Lebens

Aktuelle Beiträge
aus den verschiedenen Gebieten
Zur Sinnfrage
des menschlichen und nichtmenschlichen Lebens

Vorträge und Diskussionsbeiträge
der 5. Arbeitswoche - St. Moritz 1974
herausgegeben von
Balthasar Staehelin, Silvio Jenny
und Stephanos Geroulanos

EDITIO ACADEMICA ZÜRICH

Diskussionsbeitrag: Das Ultimatum im Hintergrund

Andreas Zschokke, Basel

Das Folgende bitte ich Sie als erstes persönliches Diskussionsvotum aufzufassen. Es beschäftigt, ja beklemmt mich ein ganz bestimmter Zusammenhang. Wenn man sich die Referate dieser Tagung, diejenigen der vorangegangenen Tagungen des Engadiner Kollegiums, aber auch die nicht wenigen Tagungen mehr oder minder ähnlichen Geistes vergegenwärtigt, so ergibt sich daraus geradezu eine Unsumme von Einsichten, Ausblicken und Vorschlägen, welche von Einzelnen, meist aus echtem eigenem Erleben und Erkennen heraus, angeboten werden. Alle diese vielen Angebote sind, sofern *sie* vom aufnehmenden Hörer wirklich beherzigt werden, jedes für sich geeignet, das Leben effektiv um einiges leichter, klarer oder sogar gehobener zu gestalten. Dazu kommt, dass sich alle diese Bemühungen im größeren Zusammenhang einer geschichtlichen Strömung befinden, welche, wie bereits in einem Referat dieser Tagung angetönt wurde, ungefähr seit der Jahrhundertwende zahlreiche, unter sich zum Teil sehr verschiedenartige persönliche Vorstösse wie ganze Bewegungen der Erneuerung oder Erweckung im weitesten Sinn hat erstehen lassen.

Doch nun kommt etwas Unheimliches, eben etwas Beklemmendes ins Spiel: Es macht den dringendsten Anschein, als ob alle diese erwähnten Bemühungen beinahe ohne jeden Einfluss auf das wirkliche, breite Geschehen, auf die konkret massgeblichen Tendenzen und Bewegungen gewesen wären.

Der nüchtern-realistische Blick erweist vielmehr die ebenso offenkundige wie entsetzliche Tatsache, dass dieses konkrete breite, massierte Geschehen in genau demselben Zeitraum von bald 75 Jahren zunächst im sogenannten Abendland, seit einiger Zeit aber auf der ganzen Erde vorwiegend (wenn man von vorübergehenden, mehr

scheinbaren Jahren der Blüte absieht) im Zeichen einer Kette von Unheil und menschlichen Katastrophen gestanden hat, beispiellos grauenhaft in ihrem Ausmaß wie in ihrer Beschaffenheit. Unschwer lässt sich voraussagen, dass im Moment alles so angelegt erscheint, damit es auch so weitergeht. Ja es ist schrecklicherweise durchaus

legitim, wenn bei diesem Blick in die Zukunft menschliche Katastrophen ins Blickfeld treten, welche in ihrer kaum auszumalenden Grauenhaftigkeit den Charakter des Untergangsartigen in jeder Hinsicht haben würden. Ich möchte nur für einen kurzen Moment diesen ultimativen Hintergrund aller der erwähnten wertvollen Bemühungen und Vorschläge festhalten. Denn hier im Moment befinden wir uns auf einer schönen, fast paradiesischen Insel! Und dabei hat es eigentlich schon zu brennen begonnen.

Trotzdem scheint die Hoffnung in die Zukunft mir gleichberechtigt legitim zu sein wie der sehr düstere Ausblick. Sie kann sich gründen einmal auf die unbestreitbare Feststellung, dass

in den vergangenen Jahren das Bewusstsein von der Ultimativität der allgemeinen Lage sich sehr stark verbreitert hat. Das wird auf jeden Fall starke Gegenkräfte hervorrufen.

Darüber hinaus bin ich Ihnen nun doch noch eine persönliche Andeutung schuldig. Allerdings um nichts mehr als eine blosse Andeutung. Hatte ich doch bereits im vergangenen Jahr die Möglichkeit, im Rahmen dieses Kreises etwas näher darauf einzugehen. So will ich denn auch das mir letztlich, auf die Jahrzehnte gesehen, als schlechthin entscheidend Erscheinende gleich benennen wie damals: Es ist das zwar behutsame, möglichst nicht gewaltsam oder fanatisch werdende, aber im ganzen doch unablässige Sich-Hinwenden zur Möglichkeit der zentralen Erfahrung des Heiligen mit allen ihren heilenden Konsequenzen. Im Wort «Erfahrung» liegt die Aussage dass es sich hierbei um ein Erleben handelt, welches vor und hinter, aber auch über jeglicher dogmatisch objektivierten Religiosität liegt. Und «zentral» ist die Erfahrung, weil beim Verlust des lebendigen Bezuges zu ihr Gemeinschaften und Völker auf die Dauer nicht Bestand haben können. Das ist meine persönliche Überzeugung.